



Nr. 10

8. März 2023

Der epd Ö berichtet über:

„Auf die Situation von Frauen weltweit aufmerksam machen“ –  
Oberkirchenrätin Ingrid Bachler im Ö1-Zwischenruf zum Internationalen Frauentag .....3

Evangelische Frauenarbeit: Wenig Grund zum Feiern am Internationalen Frauentag –  
Rohrmoser: „Wir fordern endlich eine aktive und starke Frauenpolitik“ .....4

Zwinglikirche Wien: Lesung mit Musik zum Weltfrauentag am 8. März –  
Premiere von „Die Frau im Spiegel der Zeit“ .....5

Allianz für den freien Sonntag startet Kampagne „Mein freier Sonntag“ –  
Oberkirchenrätin Bachler: „Der Sonntag ist ein Geschenk“ .....5

Wien: Angelina Ahrens als Diözesanjugendreferentin eingeführt –  
Begleitung auf dem Lebens- und Glaubensweg junger Menschen als Kernaufgabe .....7

Passionsspiele Feldkirchen bei Graz begehen 50-Jahr-Jubiläum –  
Rehner: „Einblick in die Herzkammer des christlichen Glaubens“ .....8

TV-Gottesdienst: „Streiten – um Gottes Willen“ –  
12. März, 10 Uhr: Gottesdienst in der Zwinglikirche live auf ORF III ..... 10

Ukraine: Bibelverbreitung in Zeiten des Krieges –  
Die Bibelgesellschaft sorgt auch für „geistliche Unterstützung“ ..... 11

Veranstaltungskalender ..... 12

Kurschus: Waffen liefern und um Gespräche mit Russland bemühen ..... 13

Deutschland: 22,7 Prozent der Bevölkerung sind evangelisch ..... 13

UNO-Flüchtlingshilfe: Frauen auf der Flucht stärker schützen ..... 13

Im Bild ..... 14





Österreich

## **„Auf die Situation von Frauen weltweit aufmerksam machen“**

### **Oberkirchenrätin Ingrid Bachler im Ö1-Zwischenruf zum Internationalen Frauentag**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) An Bedeutung und Ursprung des Internationalen Frauentags hat die evangelische Oberkirchenrätin Ingrid Bachler erinnert. „Bis heute ist es wichtig, dass der Internationale Frauentag auf die Situation von Frauen weltweit aufmerksam macht“, unterstrich die Oberkirchenrätin in der Ö1-Sendung „Zwischenruf“ am Sonntag, 5. März.

Die Tradition des Internationalen Frauentages geht auf die Arbeiterinnenbewegung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zurück. „Die Kämpfe der Frauen richteten sich damals gegen unzumutbare Wohn- und Lebensbedingungen und gegen die Ausbeutung als Fabrikarbeiterinnen unter menschenunwürdigen Bedingungen“, erklärte Bachler. Der erste Internationale Frauentag fand am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA statt, „Millionen von Frauen beteiligten sich und sangen ihre Kampfeslieder“.

In der Sendung kommt die Oberkirchenrätin, die in der evangelischen Kirchenleitung den Personalbereich verantwortet, auf die Situation von Pfarrerinnen in Ost- und Südeuropa zu sprechen. Eine Veranstaltung in Wien, die die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) organisiert hatte bot dazu Raum für den Austausch. „Karina aus Polen berichtete, dass sie erst vor 3 Monaten zusammen mit anderen Frauen ordiniert wurde, obwohl sie alle den Dienst schon seit Jahren ausüben. Nun ist sie in der paradoxen Situation, dass sie plötzlich als Auszubildende gilt und einen jungen Kollegen als Vorgesetzten bekommen hat, der sich mit der Aufgabe überfordert fühlt. Eva aus der Slowakei erzählte, dass es immer viel Überwindung kostet, sich in den männlich dominierten kirchlichen Gremien Gehör zu verschaffen“, sagte Bachler, die auch dem Rat der GEKE angehört. Diskutiert wurde bei dem Treffen auch, wann es in diesen Kirchen Bischöfinnen geben wird. „Manchmal frage ich mich, was es in Österreich früher geben wird: eine Bischöfin in der lutherischen evangelischen Kirche oder eine Dirigentin beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker“, so Bachler im „Zwischenruf“.

„Wir wollen Brot, aber auch Rosen“, schrieben die Frauen vor über 100 Jahren auf ihre Fahnen. „Brot steht für das, was sie zum Leben brauchen, oder besser zum Überleben. Aber das ist zu wenig“, betont Bachler. Es gehe darum: „Was mich nährt und glücklich macht. Das Leben ist mehr als ‚Arbeit, Schweiß und Bauch‘, ‚Schönheit, Liebe, Kunst‘ gehören auch

dazu“, so die Oberkirchenrätin, denn auch die Bibel wusste schon: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“

## **Evangelische Frauenarbeit: Wenig Grund zum Feiern am Internationalen Frauentag**

### **Rohrmoser: „Wir fordern endlich eine aktive und starke Frauenpolitik“**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) Wenig Grund zu feiern sieht die Evangelische Frauenarbeit (EFA) in Österreich zum heurigen Weltfrauentag. „Frauen sind nach wie vor die Verliererinnen in der österreichischen Gesellschaft“, heißt es in einer aktuellen Aussendung. „Etwas mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung ist weiblich, wir tragen mit bezahlter und unbezahlter Arbeit – auch im Bereich Ehrenamt/Freiwilligenarbeit – maßgeblich dazu bei, dass die Gesellschaft in diesem Land funktioniert.“

Es sei beschämend, dass über 100 Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts die Forderungen von Frauen und Frauenorganisationen immer noch dieselben sein müssten wie damals: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. „Immer noch verdienen Frauen durchschnittlich 13% weniger als Männer. Sie erhalten durchschnittlich 38% weniger Pension, investieren aber insgesamt um 55% mehr Zeit in unbezahlte Care-Arbeit als Männer“, stellt die EFA klar. „Daran ändert sich seit Jahrzehnten nichts, obwohl die Gleichbezahlung seit 1979 und die gerechte und gleiche Aufteilung der Familienarbeit seit den 1990er Jahren gesetzlich festgeschrieben sind“, kritisiert Direktorin Gerti Rohrmoser. „Dass man die Frauen jetzt mit allen Mitteln versucht als Vollzeitbeschäftigte in den Arbeitsmarkt zu holen ohne gleichzeitig Voraussetzungen zu schaffen, die Frauen nicht noch weiter belasten, zeigt einmal mehr, wie wenig Wertschätzung man ihnen entgegenbringt.“ Die Devise gegenüber denen, die oft nur in Teilzeit erwerbstätig seien, aber oft mehr als Vollzeit arbeiten würden, schein eher zu sein: „Who cares? Wen schert's?“

Halbherzige Appelle oder wohlgesetzte Reden von Politiker\*innen über die Errungenschaften der jeweiligen Parteien zum Weltfrauentag seien entbehrlich, wenn man die Frauen in diesem Land gleichzeitig immer wieder im Stich lasse oder ihnen vorwerfe, sie seien an ihrer Lage selbst schuld. Rohrmoser: „Wir fordern endlich eine aktive und starke Frauenpolitik, die nicht als Anhängsel in einem großen ‚Multi-Ministerium‘ behandelt und dem Bundeskanzleramt unterstellt ist, sondern die Anliegen von Frauen in den Mittelpunkt stellt und öffentlich vorantreibt.“

## **Zwinglikirche Wien: Lesung mit Musik zum Weltfrauentag am 8. März**

### **Premiere von „Die Frau im Spiegel der Zeit“**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) Die reformierte Zwinglikirche im Westen Wiens kooperiert seit bereits zehn Jahren mit dem „Wiener Vorstadttheater integratives theater österreichs“. Anlässlich des Internationalen Frauentages am Mittwoch, 8. März, ist die Zwinglikirche wiederum Spielort: bei der Premiere von „Die Frau im Spiegel der Zeit“. Auf dem Programm steht eine Lesung mit Musik über die Isolation der Frau in der Gesellschaft, mit Texten von Anna Grigorjewna Dostojewskaja, Virginia Woolf und Simone de Beauvoir.

„Die Stücke, Lesungen und dramaturgischen Aufführungen passen ideal in das Profil der Zwinglikirche, sowohl, was die Ausrichtung des Theaters betrifft als auch die Inhalte“, sagt der Ortspfarrer und reformierte Landessuperintendent Thomas Hennefeld. Das Wiener Vorstadttheater versteht sich, wie auf der Website zu lesen ist, als „Plattform, auf der Menschen, die üblicherweise vom professionellen Kulturbetrieb ausgeschlossen sind, die Möglichkeit haben, ihre Probleme durch künstlerische Leistung zu artikulieren und der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Viele Projekte werden mit und für sogenannte Randgruppen erarbeitet: Behinderte, Flüchtlinge, Gewaltopfer. „Auch die Zwinglikirche beschäftigt sich mit diesen Themen: Soziale Gerechtigkeit, Gewalt gegen Frauen, Antifaschismus, Umgang mit Geflüchteten“, betont Hennefeld.

Premiere:

### **„Die Frau im Spiegel der Zeit“ – Lesung mit Musik**

8. März, 19.30 zum Weltfrauentag

Zwinglikirche, Schweglerstraße 39, 1150 Wien

Rezitation: Margaretha Neufeld

Musik: Norberto Pronto

Regie: Manfred Michalke

Technik: Peter Jäger

Weitere Aufführungen in der Zwinglikirche finden im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ am 2. Juni statt. Weitere Informationen: [www.zwinglikirche.at](http://www.zwinglikirche.at)

## **Allianz für den freien Sonntag startet Kampagne „Mein freier Sonntag“**

### **Oberkirchenrätin Bachler: „Der Sonntag ist ein Geschenk“**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) Anlässlich des Internationalen Tages des freien Sonntags am 3. März hat die Allianz für den freien Sonntag Österreich die Kampagne „Mein freier Sonntag“ gestartet. Der Kern der Kampagne sind Plakate mit kurzen Geschichten und einem

Foto zum arbeitsfreien Sonntag. „Mein freier Sonntag“ soll Erinnerungen an eigene schöne Sonntagserlebnisse bei den Leser\*innen hervorrufen. Dazu wurden Plakate zu sechs Themen gestaltet: Zeit für Familie, Zeit für Freund\*innen, Zeit für das Ehrenamt, Zeit für Glauben, Zeit für Sport und Zeit für Tradition.

Die Plakate wurden sämtlichen Mitgliedsorganisationen zugeschickt. Alle sind aufgerufen, die Plakate in ihren Betrieben, Geschäften, Büros, in Schaukästen etc. aufzuhängen. Begleitend zu den Plakaten wird eine Social-Media Kampagne auf Facebook und Instagram gestartet: facebook: @arbeitsfreier.Sonntag, Instagram: @meinsonntag - #meinsonntag #dersonntaggehörtmir.

Ingrid Bachler, Geistliche Oberkirchenrätin der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, erzählt, warum der Sonntag für sie wichtig ist: „Der Sonntag ist ein Geschenk an mich. Er schenkt mir Zeit für Gedankengänge, Spaziergänge, Radtouren und die Möglichkeit, mich in Gemeinschaft mit anderen auszutauschen.“ Darüber hinaus schenke der Sonntag „die Möglichkeit, im Gottesdienst mit anderen zu singen und zu beten und anschließend gemütlich Kaffee zu trinken. Der Sonntag schenkt mir die Freiheit, zu mir selbst zu kommen“, sagt Bachler, die die Evangelische Kirche in der „Sonntagsallianz“ vertritt.

„Jeder Sonntag ist anders, doch es gibt eine Konstante: Für die meisten steht er frei zur Verfügung – ganz ohne Verpflichtungen. Als Auszeit zur Entspannung, für Freizeitaktivitäten, für das Miteinander in der Familie und natürlich auch, um über den Sinn des Lebens nachzudenken und hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Der freie Sonntag ist der Kitt für Gesellschaft und Glauben“, erklärt Wilhelm Krautwaschl, Bischof der römisch-katholischen Diözese Graz-Seckau und Referatsbischof für die Allianz für den freien Sonntag.

Renate Anderl, Präsidentin der AK Wien und der Bundesarbeitskammer, freut sich über den Start der Kampagne. „Schon jetzt arbeiten rund 15 Prozent der Beschäftigten an Sonntagen und Feiertagen, im Gesundheitswesen, in der Gastronomie, im Verkehr und einiges mehr. Diese Beschäftigten haben meinen vollen Respekt. Für eine Ausweitung auf andere Branchen, wie Unternehmer\*innen immer wieder fordern, besteht überhaupt kein Bedarf“, bekräftigt Anderl.

Philipp Kuhlmann, gewerkschaftlicher Sprecher der Allianz, betont die „klare Haltung“ der Beschäftigten im Handel, die eine Öffnung an Sonntagen ablehnen: „Die immer gleiche Argumentation mit der touristischen Attraktivierung erscheint durch seine Sinnlosigkeit in diesen ohnehin herausfordernden Tagen wie ein verspäteter Faschingsscherz.“

Die Allianz für den freien Sonntag Österreich („Sonntagsallianz“) setzt sich seit ihrer Gründung 2001 für den Schutz des freien Sonntags vor schleichender Aushöhlung durch Wirt-

schaft und Politik ein. „Wir schaffen öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung des gesellschaftlichen Werts gemeinsamer freier Zeiten. Damit soll dem Trend entgegengewirkt werden, dass alle Lebenszeit zu Arbeits- und Konsumzeit wird“, so die Allianz, der mehr als 50 Organisationen aus Kirchen, Arbeit, Wirtschaft und Vereinen angehören.

## **Wien: Angelina Ahrens als Diözesanjugendreferentin eingeführt**

### **Begleitung auf dem Lebens- und Glaubensweg junger Menschen als Kernaufgabe**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) Als Diözesanjugendreferentin für Wien wurde Angelina Ahrens am Samstag, 4. März, in der Messiakapelle in Wien-Alsergrund feierlich in ihr Amt eingeführt. Zuspruch und Segen erhielt die ausgebildete Sozial- und Religionspädagogin für ihre Aufgabe, evangelische Jugendliche und junge Erwachsene in Wien auf ihrem Glaubens- und Lebensweg zu begleiten.

Das nötige Fingerspitzengefühl, die Gelassenheit, das Organisationstalent sowie die Energie für diese Aufgabe bringe Ahrens nicht nur mit – sondern habe sie bereits unter Beweis gestellt, hob Superintendent Matthias Geist in seiner Ansprache hervor. Den Friedenstag für evangelische Schüler\*innen, das Mädels-Empowerment-Event „Unique is for Everyone“, der regelmäßige Gesprächskreis „Beziehungsweise Bibel“ für 18- bis 35-Jährige, Fortbildungen für Mitarbeitende und einiges mehr – all das habe sie initiiert, mitentwickelt, mitgetragen und realisiert, obwohl das erste Jahr ihrer Amtszeit noch nicht herum sei.

Die Bandbreite des Amtes einer Diözesanjugendreferentin präsentierte Thomas Nanz, Vorsitzender der Diözesanjugendleitung, indem er den Amtsauftrag mit einer langen Liste an Erwartungen vorlas. „Aber keine Sorge“, wandte sich Nanz an Ahrens, „du bist nicht allein“. In der Evangelischen Jugend gehe es immer um Gemeinschaft, so Nanz.

Die gute Gemeinschaft, das Mitfühlen und Mittragen, zeigte sich prompt im überreichten Willkommens-Präsent der Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Kolleg\*innen:

Ein „ej WorstCase-Paket“ in Form eines Picknick-Korbs, der unter anderem mit Süßigkeiten, einem Geduldsfaden aus Stahl, einem Psalmen-Buch für Kinder, Ohropax und einer Schlafmaske gefüllt war.

Es käme darauf an, sich selbst und auch das Gegenüber wahrzunehmen, betonte Ahrens in ihrer Festpredigt. „Wie gehst du mit dir um? Gönnst du dir eine Pause? Welche Gedanken stoppst du? Vertraust du auf die Zusage Gottes? – Wichtige Fragen, die die Jugendlichen, die wir begleiten, noch nicht alle beantworten können“, erklärte Ahrens.

Die Begleitung auf dem Lebens- und Glaubensweg sei für sie der Kern ihrer Arbeit als Jugendreferentin – und dass die Begleitung wie auch das Miteinander aus Liebe geschehe, aus einer guten Absicht heraus, denn „ohne Fehler geht es nicht“. Aber Fehler, die aus Liebe gemacht werden, verzeihe man leichter, sagte Ahrens.

Angelina Ahrens ist bereits seit April 2022 als Diözesanjugendreferentin in Wien tätig. Sie löste Josef „Sepp“ Fessler ab, der nach fast 30 Jahren Jugendarbeit im Mai 2022 in den Ruhestand trat.

Weitere Informationen zur Evangelischen Jugend Wien: [www.ejwien.at/ejoe/](http://www.ejwien.at/ejoe/)

## **Passionsspiele Feldkirchen bei Graz begehen 50-Jahr-Jubiläum**

### **Rehner: „Einblick in die Herzkammer des christlichen Glaubens“**

Graz, 8. März 2023 (epdÖ) Mit der aktuellen Aufführungsreihe begehen die Passionsspiele in Feldkirchen bei Graz heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum. 1973 brachte die Schauspielgruppe der Marktgemeinde erstmals die Passion Christi auf die Bühne. Im Durchschnitt alle drei Jahre finden die Aufführungen statt, mit denen sich Feldkirchen als Passionsspielort einen Namen gemacht hat. Am Samstag, 4. März, gab es die Premiere der heurigen Saison, insgesamt stehen 13 Aufführungen bis Palmsonntag auf dem Programm. Nicht weniger als 150 Personen im Alter von 3 bis 85 Jahren sind an der aktuellen Fassung unter der Regie von Bernd Böhmer ehrenamtlich beteiligt. Der Pfarrsaal mit seinen etwas mehr als 200 Sitzplätzen sorgt, verglichen mit manchen Freiluft-Arenen, für eine fast intime Atmosphäre. Dadurch können die Zuschauer\*innen das Geschehen hautnah mitverfolgen bzw. miterleben.

Im aktuellen Programmheft findet sich auch ein Grußwort von Superintendent Wolfgang Rehner. Er bedankt sich bei den Frauen und Männern, „die mittels ihrer Talente und mit Einsatz ihrer Freizeit Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus anschaulich machen“. Leiden und Sterben seien wesentliche Elemente des Lebens, so Rehner weiter. Allerdings würden sie im Alltag oft unsichtbar gemacht. „Die Passionsspiele wirken dem entgegen. Im Spiel wird das, was wir nicht fassen können, begreifbar.“

Die Passionsgeschichte mit ihren heuer zwölf Akten wird in Feldkirchen traditionellerweise durch aktuelle Zwischenszenen ergänzt. Heuer sind es sieben Monologe, die das biblische Geschehen auf der Bühne unterbrechen und eine Brücke in die Gegenwart schlagen, um aufzuzeigen, „wie die Geschichte von Jesu auch für uns Menschen von heute aktuell ist“, wie es im Programmfolder heißt. Rehner bringt es auf den Punkt: „Wenn wir die Aufführungen besuchen, bekommen wir Einblick in die Herzkammer des christlichen Glaubens.“



### **Gedankenaustausch in ökumenischer Verbundenheit**

Viele der Mitwirkenden gehören seit Jahrzehnten zum Ensemble der Passionsspiele. So auch der katholische Theologe Hans Perstling. Gegenüber dem epd weist er darauf hin, dass auch evangelische Theologen an den Passionsspielen mitgewirkt haben. „Hans-Jürgen Weitschacher hat in den 80er Jahren den ‚Ur-Text‘ des Feldkirchner Passionsspiels (vom damaligen Feldkirchner Pfarrer Josef Gschanes, Anm.) gründlich überarbeitet“, berichtet Perstling. Weitschacher habe seinerzeit seinen evangelischen Kollegen am Akademischen Gymnasium, Ernst-Christian Gerhold, immer wieder in seine Textbearbeitung einbezogen. „Es ging ihm vor allem um die Rückmeldung betreffend der biblischen Richtigkeit des Passionsspieltextes.“ Gerhold habe die Passionsspiele in seiner Funktion als Superintendent gerne besucht, genauso wie sein Nachfolger Hermann Miklas.

2015 erhielt Perstling den Auftrag, den Text der Passionsspiele erneut zu bearbeiten. „Ich hatte als Institutsleiter an der Kirchlich Pädagogischen Hochschule seit Jahren eine freundschaftliche Beziehung zu Superintendent Miklas und seiner Frau Helene“, erinnert er sich an den wertvollen ökumenischen Austausch. Es sei Perstling ein Anliegen gewesen, bei seiner Textbearbeitung mit Miklas im Gespräch zu bleiben. Einige Akzentsetzungen gehen darauf zurück: etwa so nah wie möglich am Bibeltext zu bleiben, auch die deutliche Hereinnahme der Jüngerinnen Jesu in das Spiel, oder dass dem Antijudaismus in Passionsspielen kein Platz geboten werden dürfe.

### **Miklas: „Biblisch authentisch und zugleich echt steirisch“**

„Fast zwanzig Jahre hindurch durfte auch ich die Aufführungen miterleben und begleiten“, blickt Hermann Miklas im Gespräch mit dem epd zurück. „Sie waren jedes Mal von neuem nicht einfach nur ein Erlebnis, sondern sind tief unter die Haut gegangen und haben einem den Leidensweg Jesu Christi wieder ganz unmittelbar nahe gebracht.“ Das Besondere an den Texten war für ihn, dass sie „stets biblisch authentisch und zugleich echt steirisch“ waren. Und: Obwohl die Passionsspiele in der römisch-katholischen Pfarre Feldkirchen beheimatet seien, habe er sie nie als etwas Katholisch-Konfessionelles empfunden, „sondern stets als etwas Universell-Christliches“. Auch dafür sage er von ganzem Herzen Danke und gratuliert allen Beteiligten zum 50-Jahr-Jubiläum.

Auch Christoph Scharl, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Passionsspiele, ist dankbar für das seit jeher gute Verhältnis zwischen römisch-katholischer und evangelischer Kirche. „Wir sind glücklich, dass uns der Superintendent und die evangelische Kirche bereits seit Jahren das Vertrauen schenken“, sagt er gegenüber dem epd.

Mit Feldkirchen gibt es neun Passionsspielorte in Österreich. Feldkirchen ist auch Mitglied der Europassion, einer Verbindung von 80 Passionsspielorten in 16 Ländern. Oberstes Ziel ist die Verkündigung der Botschaft Christi durch die Darstellung der Passion. Mit den Passionsspielen wolle man auf die christlichen Wurzeln Europas hinweisen und gemeinsam für ein christliches Europa wirken.

Weitere Informationen und Kartenreservierungen auf: [www.ssgf.at](http://www.ssgf.at)

### **TV-Gottesdienst: „Streiten – um Gottes Willen“**

#### **12. März, 10 Uhr: Gottesdienst in der Zwinglikirche live auf ORF III**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) „Streiten – um Gottes Willen!“ lautet der Titel des TV-Gottesdienstes am Sonntag, 12. März, in der Zwinglikirche in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus. „Streiten wird normalerweise negativ beurteilt“, sagt Landessuperintendent Thomas Hennefeld, der den Gottesdienst mit seinem Team feiern wird. „Aber streiten hat auch eine positive, konstruktive Komponente. Nämlich dort, wo es um Gottes Willen geht, um Gerechtigkeit, um Frieden und Versöhnung. Dafür braucht es auch Konfrontation, Auseinandersetzung und gegebenenfalls Widerstand.“

Als Predigttext ist das Gleichnis vom Ährenraufen im 2. Kapitel des Markusevangeliums vorgesehen. „Jesus führt zahlreiche Streitgespräche. Es ist nicht immer friedlich. Er stößt immer wieder Leute vor den Kopf“, so Hennefeld. In den Streitgesprächen könne gut demonstriert werden, was konstruktives Streiten bedeute, „und dass es oft keine einfache Antwort gibt, denn auch die scheinbar apodiktische Antwort Jesu lässt Spielraum für Interpretationen“.

Streiten könne konstruktiv sein, „besser, als alles unter den Teppich zu kehren oder um des lieben Friedens willen Streit zu vermeiden“, erklärt Hennefeld. Die biblische Botschaft sei radikal und verlange den Einsatz und die Parteinahme insbesondere für die Schwachen, Verfolgten und Unterdrückten, wobei Kompromisse nicht immer möglich seien. Zugleich erfordere es den Dialog, den Austausch von Standpunkten und Positionen. „Es braucht den Diskurs und nicht die Polarisierung in der Gesellschaft. So kann es Kompromisse geben, ohne faule Kompromisse zu schließen.“

Übertragen wird der Gottesdienst um 10 Uhr live auf ORF III. Für die musikalische Begleitung des Gottesdienstes zeichnet Landeskantor Matthias Krampe mit dem 35-köpfigen „Albert Schweitzer Chor“ sowie dem Streichquartett „Pandolfis-Consort“ verantwortlich.

## **Ukraine: Bibelverbreitung in Zeiten des Krieges**

### **Die Bibelgesellschaft sorgt auch für „geistliche Unterstützung“**

Wien, 8. März 2023 (epdÖ) Auf das große Interesse der ukrainischen Bevölkerung an Bibeln weist die Österreichische Bibelgesellschaft hin. „Menschen brauchen neben praktischer Hilfe auch geistliche Unterstützung“, mit diesen Worten wird Anatolij Raychynets, stellvertretender Generalsekretär der Ukrainischen Bibelgesellschaft, zitiert. Trotz der schwierigen Umstände gehe die Arbeit weiter. Raychynets, seine Mitarbeiter sowie ehrenamtliche Helfer seien im ganzen Land unterwegs, um den Menschen vor Ort zu helfen und sie mit Bibeln zu versorgen. Im Jahr 2022 wurden über 102.000 Bibeln, 139.000 Neue Testamente sowie 99.000 Kinderbibeln verteilt. Darüber hinaus wurde die Bevölkerung unter anderem mit Lebensmitteln, Medikamenten und Campingkochern unterstützt.

„Mitten im Altraum des Krieges gibt uns die Arbeit einen tieferen Sinn“, berichtet Anatolij Raychynets. „Die Menschen sehnen sich danach, mehr von Gott zu hören.“ Das bestätigt auch Rostyslav S., ein Mitarbeiter der Ukrainischen Bibelgesellschaft. Vom Bibelzentrum in Lwiw aus organisiert er Hilfseinsätze seiner Kollegen im ganzen Land. „Wir säen Samen in Form von Bibeln wie nie zuvor“, erzählt er. „Millionen von Menschen, die sonst nicht die Möglichkeit gehabt hätten, kommen mit dem Wort Gottes in Berührung.“ Kinderbibeln seien übrigens sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen sehr gefragt. Denn diese seien leichter zu lesen, wenn die Konzentration nachlasse.

Wie können Christinnen und Christen in Österreich helfen? „Bitte, betet für Frieden in der Ukraine, für die Opfer des Krieges, für die Christen, für die Bibelgesellschaft und für die vielen kirchlichen und ehrenamtlichen Helfer“, antwortet Rostyslav S.. Die Ukrainische Bibelgesellschaft bittet auch um finanzielle Unterstützung, „damit wir genügend Bibeln bereitstellen können“.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zum Spenden auf:  
[www.bibelgesellschaft.at/ukraine-ein-jahr-nach-kriegsbeginn-](http://www.bibelgesellschaft.at/ukraine-ein-jahr-nach-kriegsbeginn-)

## **Veranstaltungskalender**

### **Anmeldung bis zum 10. März 2023:**

- Ab 14.3. 10 Uhr, SUK-Kurs – „Selbstbestimmt und kreativ im Alter“, Gedächtnistraining für Personen ab 60, mit Karin Obmann, Seniorentainerin, 10 Kurse immer dienstags ab 14.3. bis 16.5., Anmeldung bis 10. März 2023 unter T 0699/188 77 870 oder per Mail an: [info@ebw-salzburg.at](mailto:info@ebw-salzburg.at), Unkostenbeitrag: € 50,00  
5020 Salzburg, Auferstehungskirche, Dr.-Adolf Altmannstr. 10
  
- 17.3. 9.30 Uhr, 71. Internationale Theologische Bodensee-Konferenz 2023, Teilnahme in Präsenz als auch digital möglich, Anmeldung per E-Mail bis zum 10. März 2023 an [pfarrer.stahlmann@gmx.de](mailto:pfarrer.stahlmann@gmx.de) (mit Name, Ort, E-Mail, Telefon), weitere Informationen bei Pfarrer Ralf Stoffers –  
E-Mail: [ralf.stoffers@evang.at](mailto:ralf.stoffers@evang.at)  
CH-8590 Romanshorn, Evang. Kirchgemeindehaus, Bahnhofstrasse 46
  
- 18.3. 16 Uhr, Nachmittagskonzert – mit Julia Park (Sopran) und Philippe Devaux (Klavier), zu hören sind Werke von Mozart, Schumann, Chopin, Brahms, Rachmaninow, Devaux, Eintritt: € 25,-  
1150 Wien, Evang.-methodistische Kirche, Sechshauser Straße 56

## Ausland

### **Kurschus: Waffen liefern und um Gespräche mit Russland bemühen**

Berlin, 8. März 2023 (epd) Bemühungen um Gespräche mit Russland sollten nach Ansicht der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, Waffenlieferungen an die Ukraine begleiten. „Wir müssen uns davor hüten, das als Alternative zu sehen: Kämpfen oder Reden. Es braucht beides“, sagte sie am Sonntagabend in der ARD-Talkshow „Anne Will“. Auch im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine dürfe es keine Situation geben, in der man Verhandlungen als generell nicht möglich sehe, erklärte die westfälische Präses. Sie betonte, dass offizielle Verhandlungen nicht nur mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin möglich seien, sondern sie seien auf verschiedenen Ebenen denkbar. Frieden erwachse aus einer Neigung, aufeinander zuzugehen. Darin sehe sie auch eine Mitverantwortung der Kirchen. Die EKD bemühe sich um Kontakte mit der russisch-orthodoxen Kirche, deren Patriarch Kyrill den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine unterstützt. Kurschus sagte, jede Waffe, die zur Verteidigung eingesetzt werde, töte auch. Deshalb brauche es für den Einsatz von Gewalt parallel immer Strategien, um diese Gewalt zu beenden. Weiters unterstrich sie ihre Überzeugung, dass man mit Gewalt keinen Frieden bringen könne. Allerdings legitimiere die christliche Friedensethik den „Einsatz von rechtserhaltener Gewalt“ als Ultima Ratio.

### **Deutschland: 22,7 Prozent der Bevölkerung sind evangelisch**

Hannover, 8. März 2023 (epd) Wie die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) am Dienstag in Hannover mitteilte, waren im Jahr 2022 rund 19,1 Millionen Deutsche evangelisch, das ist ein Anteil von 22,7 Prozent an der Bevölkerung. Das waren um rund 575.000 weniger Menschen als noch im Jahr zuvor, was einem Rückgang von 2,9 Prozent entsprach. Damit erreichte der Mitgliederverlust einen neuen Rekordwert. Grund für die starken Verluste sind der EKD zufolge vor allem Kirchenaustritte und Sterbefälle. 2022 übertraf die Zahl der Kirchenaustritte mit rund 380.000 – um 100.000 mehr als im Vorjahr – erstmals die Zahl der Sterbefälle. Die Austrittsquote lag bei 1,9 Prozent, was einen Rekordwert gegenüber dem Jahr 2021 mit 1,4 Prozent darstellt. Zugleich erreichte die Zahl der Taufen mit 165.000 wieder das Niveau vor der Corona-Pandemie. Die Angaben beruhen auf aktuellen Berechnungen auf Basis der gemeldeten vorläufigen Zahlen aus den 20 Gliedkirchen der EKD zum Stichtag 31.12.2022. Die evangelische Kirche will dem hohen Mitgliederverlust entgegenzutreten. Dazu sollen kirchliche Angebote angepasst, Strukturen überarbeitet und junge Menschen für den Glauben gewonnen werden. Im vergangenen Jahr waren evangelische und katholische Kirchenmitglieder in der Minderheit, ihr Anteil an der Bevölkerung war zum Stichtag 31.12.2021 unter die 50-Prozent-Marke gesunken. Aktuelle Mitgliederzahlen für die 27 katholischen Bistümer und die zahlreichen evangelischen Freikirchen liegen noch nicht vor.

### **UNO-Flüchtlingshilfe: Frauen auf der Flucht stärker schützen**

Bonn, 8. März 2023 (epd) Die UNO-Flüchtlingshilfe fordert zum Weltfrauentag am 8. März mehr Schutz für Frauen und Mädchen auf der Flucht. Sie seien in besonders prekären Situationen und etwa wegen drohender sexueller Gewalt zusätzlichen Gefahren ausgesetzt, sagte Ricarda Brandts, Vorsitzende der UNO-Flüchtlingshilfe am Dienstag in Bonn. „Sie benötigen verstärkten Zugang zu sozialen Schutzsystemen, zu sicheren Unterkünften und psychosozialer Betreuung.“ Mehr als die Hälfte der 100 Millionen Menschen auf der Flucht sind nach Angaben der Partnerorganisation des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR Mädchen und Frauen. In Gewalt- und Fluchtsituationen gebe es vermehrt geschlechtsspezifische Gewalt, wie aktuell in der Ukraine, erklärte die UNO-Flüchtlingshilfe. Viele Mädchen und Frauen würden Opfer sexueller Übergriffe, besonders Frauen mit Behinderungen. Auch die Situation in Afghanistan sei „äußerst besorgniserregend“, hieß es. Das Taliban-Regime schließe Frauen und Mädchen zunehmend vom gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben aus.

## Im Bild



Foto: Franz Radner

Taiwan stand im Fokus des diesjährigen Ökumenischen Weltgebetstags der Frauen am 3. März. In der evangelisch-reformierten Pfarrgemeinde Wien-Süd wurde der Gottesdienst gemeinsam mit der Taiwanesischen Evangelischen Gemeinde gefeiert, die in dieser Kirche zu ihren Gottesdiensten zusammenkommt. Teilgenommen hat an dem Gottesdienst auch die taiwanesische Botschafterin Katharine Chang. Taiwan zeichne eine stabile Demokratie aus, eine erfolgreiche Wirtschaft, aber auch die Bereitschaft, internationale Verantwortung zu übernehmen, meinte die Botschafterin in ihrem Grußwort. Das habe sich besonders auch in der humanitären Unterstützung für die Ukraine und für die Erdbebenopfer in Syrien und in der Türkei gezeigt.